

ernährende Ernährung bei Arbeit, die starke Anspannung verjagt alle Frische und Freudigkeit; es sinkt nicht nur die Menge und Güte des Erzeugens, es leidet auch die Erhaltung der Sicherheitsvorschriften. Und unmittelbar durch ungünstige Ernährung die Widerstandskraft des Körpers gegen alle möglichen Betriebsfeinden und Betriebserscheinen. So ist z. B. das Arbeiten in ungezunder Luft schädlich doppelt und dreifach schädlich, wenn die Därme leer sind und das Blut dünn.

Die Beauftragung der Unfallverhütungsvorschriften und sonstigen Sicherheitsmaßnahmen ist ein Hauptteil der Arbeit, ebenso wie etwa an die Gefahren im Verkehrswesen oder in den gewöhnlichen Vertriebenen, die viele Hunderttausende von Arbeitern bedrohen. Wer vermag zu entscheiden, ob falsche Herstellung oder unvorsichtiges Umgehen mit gefährlichen Stoffen nicht darauf zurückzuführen ist, daß bei unzureichender Ausführung von Nährstoffen und vermindernder Arbeit die Leibbildung von Lebensmitteln ungenügend war, um dauernde Kraft ausreichend zu liefern? Gegen die meisten Krankheiten, die in den Körper eindringen, setzt sich der Körper selbst zur Wehr, indem das Blut wirkliche Abwehrmittel ausscheidet. Auch diese Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten hängt von der geeigneten Zusammensetzung des Blutes und damit von der Ernährung ab. Natürlich spielen neben der Ernährung auch noch andere Umstände eine Rolle, z. B. die Wohnung. Es ist ein Unterschied, ob ich nachts die Zungen in gesunder reiner Luft ausspülen kann oder ob die Schäden des Tages in einer licht- und luftdichten dumpfen Kammer weiterwuchern.

Unzureichende Unterernährung schwächt den Körper und mindert die Arbeitskraft. Dadurch tritt jetzt so häufig bei den Arbeitern das unheimliche Gefühl frühzeitigen Erkrankens ein, die Temperatur erhöht sich, die Schweißabgabe wird stärker. Es gibt für einen Arbeiter nichts Niedrigeres als wenn er regelmäßig nach der dritten oder vierten Arbeitsstunde schon so erschöpft ist, wie sonst kaum am Ende des ganzen Tages an der Werkbank. Häufig ist diese Gemüdigung der Vorboten des Beginns einer Krankheit. Der Zustand wird leicht verschlimmert durch anstrengende Aufforderungen, die keine Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit des Körpers nimmt, dauernde Nachlässigkeit oder häufig wechselnde Erschöpfung, staubige Luft usw. Aber gegen die daraus entstehenden Gefahren kann ich der Vorsichtige meist hilflos, während er gegen den chronischen Hunger mehrlos ist und hinnehmen muß, wie dieser den ganzen Menschen zerstört und schließlich zum Zusammenbruch der Kräfte führt.

Schlechte Ernährung trägt viel bei zu der allgemeinen Erschöpfung gegen Verlustgefahren, keit ist die Ursache einer allgemeinen Müdigkeit gegenüber der ganzen Umgebung. Ein Träumender wandelt der Unterernährte zwischen den Polstern umher und klettert auf ein Schuhgerüst — er wird zu einer Gefahr für sich und die Mitarbeiter und kann auf verantwortlichem Posten Massenunfälle herborufen. Es ist somit längst nachgewiesen, daß kurz vor der Mittagspause, am Ende des Arbeitstages und in den letzten Tagen der Woche die Unfälle häufiger und schwerer sind als zu anderen Zeiten und an anderen Tagen. Die Zahl dieser Unfälle, die einfach auf das Verlangen der förmlichen Spannung zurückzuführen sind, hat im Kriege ganz außerordentlich angenommen.

Zweifellos spielt dabei die schlechte Ernährung eine große Rolle, so schwer es auch sein mag, ihren Einfluß erathen zu wollen. Mit der Dauer der Lebensmittelknappheit vergroßern sich diese Gefahren ganz von selbst. Darum sollte sich jeder in diesen Fragen vor gleichgültigem Geschehen stellen. Der Körper bricht nicht sofort zusammen, er weicht zuerst mit verzweifelten Mitteln, er zieht an den Reserven der Körperfunktionen nach lange Zeit und hält mit ihnen auch die ausgeprägte Maschine noch eine Weile im Takt; gerade deshalb vernachlässigen die Menschen oft ihren Körper so häufig, bis er eines Tages doch seine Rechnung einreicht.

Im Kriege wird mit der Menschenkraft Raubbau geübt. Wir sollten aber unter solbstlosen, unter einziges Nutzen nicht ganz auskrautieren lassen. Deshalb dürfen wir auch im Kampf um bessere Lebensmittelverteilung nicht erlahmen, für das kommende Erntejahr 1918 müssen wir laut fordern, daß gehörende in Rechnung gestellt werden, wie stark die Spar- und Wollkraft schon angegriffen ist. Wir müssen dringend mahnen, die Wege zu beschreiten, die eine weitere Gefundschöpfung durch zu verbüßen gestatten. Mit dem Beschränkungsmaß der Sonderanweisungen an einzelne Schichten und Berufe oder andere Pflichten ist nichts getan. Dabei ist nur ein Teil der Arbeiterschaft aus Kosten des anderen übergehend bevoigt, aber die Gesamterziehung ist um so grauenhafter geworden. Die Menge der zur Verteilung gehörenden Lebensmittel muß vermehrt werden. Je länger der Krieg dauert, desto wichtiger wird dieses Verlangen. Die Erhaltung und Verteilung der Lebensmittel muß mit wachsender Aufmerksamkeit verbessert werden. Viel zuviel fallen in hämmermordenden, blutigen Kampf. Aber auch die wirtschaftlichen Verlustziffern in der Heimat werden immer länger. Es ist das Oberkommando in den Märken nicht beständig, sondern verhärtend gewirkt.

Mit der Stellvertretung des Verlorbenen ist der General-Sanierer v. Oertzen beauftragt worden.

Die Wahlreform in Braunschweig.

Bei der Präsentation der Wahlrechtsvorlage und der Vorstellung eines Berichts über die Zusammenstellung der Landesversammlung für die Minister-Arbeitsgruppe in der braunschweigischen Landesversammlung am Dienstag aus: Die ausgleichende Rechtsgleichheit erfordert es, daß diejenigen, die jetzt Schulter

an Schulter draußen kämpfen, nach ihrer Rückkehr nicht mit verschiedenem Wahl gemessen werden auf politischem Gebiete und vor allem auf dem sozialen umstrittenen Gebiete des Wahlrechts. Die Regierungsvorlage soll jeder Deputiertenklasse die Gelegenheit geben, im Landtag an der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes mitzuwirken. So ist z. B. das Arbeiten in ungezunder Luft schädlich doppelt und dreifach schädlich, wenn die Därme leer sind und das Blut dünn.

Die Beauftragung der Unfallverhütungsvorschriften und sonstigen Sicherheitsmaßnahmen ist ein Hauptteil der Arbeit, ebenso wie etwa an die Gefahren im Verkehrswesen oder in den gewöhnlichen Vertriebenen, die viele Hunderttausende von Arbeitern bedrohen. Wer vermag zu entscheiden, ob falsche Herstellung oder unvorsichtiges Umgehen mit gefährlichen Stoffen nicht darauf zurückzuführen ist, daß bei unzureichender Ausführung von Nährstoffen und vermindernder Arbeit die Leibbildung von Lebensmitteln ungenügend war, um dauernde Kraft ausreichend zu liefern?

Gegen die meisten Krankheiten, die in den Körper eindringen, setzt sich der Körper selbst zur Wehr, indem das Blut wirkliche Abwehrmittel ausscheidet.

Auch diese Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten hängt von der geeigneten Zusammensetzung des Blutes und damit von der Ernährung ab.

Natürlich spielen neben der Ernährung auch noch andere Umstände eine Rolle, z. B. die Wohnung. Es ist ein Unterschied, ob ich nachts die Zungen in gesunder reiner Luft ausspülen kann oder ob die Schäden des Tages in einer licht- und luftdichten dumpfen Kammer weiterwuchern.

Unzureichende Unterernährung schwächt den Körper und mindert die Arbeitskraft. Dadurch tritt jetzt so häufig bei den Arbeitern das unheimliche Gefühl frühzeitigen Erkrankens ein, die Temperatur erhöht sich, die Schweißabgabe wird stärker. Es gibt für einen Arbeiter nichts Niedrigeres als wenn er regelmäßig nach der dritten oder vierten Arbeitsstunde schon so erschöpft ist, wie sonst kaum am Ende des ganzen Tages an der Werkbank. Häufig ist diese Gemüdigung der Vorboten des Beginns einer Krankheit. Der Zustand wird leicht verschlimmert durch anstrengende Aufforderungen, die keine Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit des Körpers nimmt, dauernde Nachlässigkeit oder häufig wechselnde Erschöpfung, staubige Luft usw. Aber gegen die daraus entstehenden Gefahren kann ich der Vorsichtige meist hilflos, während er gegen den chronischen Hunger mehrlos ist und hinnehmen muß, wie dieser den ganzen Menschen zerstört und schließlich zum Zusammenbruch der Kräfte führt.

Schlechte Ernährung trägt viel bei zu der allgemeinen Erschöpfung gegen Verlustgefahren, keit ist die Ursache einer allgemeinen Müdigkeit gegenüber der ganzen Umgebung.

Ein Träumender wandelt der Unterernährte zwischen den Polstern umher und klettert auf ein Schuhgerüst — er wird zu einer Gefahr für sich und die Mitarbeiter und kann auf verantwortlichem Posten Massenunfälle herborufen.

Es ist somit längst nachgewiesen, daß kurz vor der Mittagspause, am Ende des Arbeitstages und in den letzten Tagen der Woche die Unfälle häufiger und schwerer sind als zu anderen Zeiten und an anderen Tagen. Die Zahl dieser Unfälle, die einfach auf das Verlangen der förmlichen Spannung zurückzuführen sind, hat im Kriege ganz außerordentlich angenommen.

Zweifellos spielt dabei die schlechte Ernährung eine große Rolle, so schwer es auch sein mag, ihren Einfluß erathen zu wollen.

Mit der Dauer der Lebensmittelknappheit vergroßern sich diese Gefahren ganz von selbst.

Darum sollte sich jeder in diesen Fragen vor gleichgültigem Geschehen stellen.

Der Körper bricht nicht sofort zusammen, er weicht zuerst mit verzweifelten Mitteln, er zieht an den Reserven der Körperfunktionen nach lange Zeit und hält mit ihnen auch die ausgeprägte Maschine noch eine Weile im Takt; gerade deshalb vernachlässigen die Menschen oft ihren Körper so häufig, bis er eines Tages doch seine Rechnung einreicht.

Um so schlimmer ist es, wenn er dann die Fähigkeit verloren hat, sich nicht mehr zu bewegen, weil namentloses Leid eine Revolution für unter Volk mit sich bringen würde, für ihre hochverdächtigen Zwecke auszumachen.

Der Fall zeigt wieder deutlich, wie gewissenlos die Hölle im Auslande arbeiten, indem sie sich nicht scheuen, unreife, phantastische Jünglinge, die nicht ermessen können, welch namenloses Leid eine Revolution für unter Volk mit sich bringen würde, für ihre hochverdächtigen Zwecke auszumachen.

Der Fall zeigt wieder deutlich, wie gewissenlos die Hölle im Auslande arbeiten, indem sie sich nicht scheuen, unreife, phantastische Jünglinge, die nicht ermessen können, welch namenloses Leid eine Revolution für unter Volk mit sich bringen würde, für ihre hochverdächtigen Zwecke auszumachen.

Der Fall zeigt wieder deutlich, wie gewissenlos die Hölle im Auslande arbeiten, indem sie sich nicht scheuen, unreife, phantastische Jünglinge, die nicht ermessen können, welch namenloses Leid eine Revolution für unter Volk mit sich bringen würde, für ihre hochverdächtigen Zwecke auszumachen.

Der Fall zeigt wieder deutlich, wie gewissenlos die Hölle im Auslande arbeiten, indem sie sich nicht scheuen, unreife, phantastische Jünglinge, die nicht ermessen können, welch namenloses Leid eine Revolution für unter Volk mit sich bringen würde, für ihre hochverdächtigen Zwecke auszumachen.

Der Fall zeigt wieder deutlich, wie gewissenlos die Hölle im Auslande arbeiten, indem sie sich nicht scheuen, unreife, phantastische Jünglinge, die nicht ermessen können, welch namenloses Leid eine Revolution für unter Volk mit sich bringen würde, für ihre hochverdächtigen Zwecke auszumachen.

Der Fall zeigt wieder deutlich, wie gewissenlos die Hölle im Auslande arbeiten, indem sie sich nicht scheuen, unreife, phantastische Jünglinge, die nicht ermessen können, welch namenloses Leid eine Revolution für unter Volk mit sich bringen würde, für ihre hochverdächtigen Zwecke auszumachen.

Der Fall zeigt wieder deutlich, wie gewissenlos die Hölle im Auslande arbeiten, indem sie sich nicht scheuen, unreife, phantastische Jünglinge, die nicht ermessen können, welch namenloses Leid eine Revolution für unter Volk mit sich bringen würde, für ihre hochverdächtigen Zwecke auszumachen.

Der Fall zeigt wieder deutlich, wie gewissenlos die Hölle im Auslande arbeiten, indem sie sich nicht scheuen, unreife, phantastische Jünglinge, die nicht ermessen können, welch namenloses Leid eine Revolution für unter Volk mit sich bringen würde, für ihre hochverdächtigen Zwecke auszumachen.

Der Fall zeigt wieder deutlich, wie gewissenlos die Hölle im Auslande arbeiten, indem sie sich nicht scheuen, unreife, phantastische Jünglinge, die nicht ermessen können, welch namenloses Leid eine Revolution für unter Volk mit sich bringen würde, für ihre hochverdächtigen Zwecke auszumachen.

Der Fall zeigt wieder deutlich, wie gewissenlos die Hölle im Auslande arbeiten, indem sie sich nicht scheuen, unreife, phantastische Jünglinge, die nicht ermessen können, welch namenloses Leid eine Revolution für unter Volk mit sich bringen würde, für ihre hochverdächtigen Zwecke auszumachen.

Der Fall zeigt wieder deutlich, wie gewissenlos die Hölle im Auslande arbeiten, indem sie sich nicht scheuen, unreife, phantastische Jünglinge, die nicht ermessen können, welch namenloses Leid eine Revolution für unter Volk mit sich bringen würde, für ihre hochverdächtigen Zwecke auszumachen.

Der Fall zeigt wieder deutlich, wie gewissenlos die Hölle im Auslande arbeiten, indem sie sich nicht scheuen, unreife, phantastische Jünglinge, die nicht ermessen können, welch namenloses Leid eine Revolution für unter Volk mit sich bringen würde, für ihre hochverdächtigen Zwecke auszumachen.

Der Fall zeigt wieder deutlich, wie gewissenlos die Hölle im Auslande arbeiten, indem sie sich nicht scheuen, unreife, phantastische Jünglinge, die nicht ermessen können, welch namenloses Leid eine Revolution für unter Volk mit sich bringen würde, für ihre hochverdächtigen Zwecke auszumachen.

Der Fall zeigt wieder deutlich, wie gewissenlos die Hölle im Auslande arbeiten, indem sie sich nicht scheuen, unreife, phantastische Jünglinge, die nicht ermessen können, welch namenloses Leid eine Revolution für unter Volk mit sich bringen würde, für ihre hochverdächtigen Zwecke auszumachen.

Der Fall zeigt wieder deutlich, wie gewissenlos die Hölle im Auslande arbeiten, indem sie sich nicht scheuen, unreife, phantastische Jünglinge, die nicht ermessen können, welch namenloses Leid eine Revolution für unter Volk mit sich bringen würde, für ihre hochverdächtigen Zwecke auszumachen.

Der Fall zeigt wieder deutlich, wie gewissenlos die Hölle im Auslande arbeiten, indem sie sich nicht scheuen, unreife, phantastische Jünglinge, die nicht ermessen können, welch namenloses Leid eine Revolution für unter Volk mit sich bringen würde, für ihre hochverdächtigen Zwecke auszumachen.

Der Fall zeigt wieder deutlich, wie gewissenlos die Hölle im Auslande arbeiten, indem sie sich nicht scheuen, unreife, phantastische Jünglinge, die nicht ermessen können, welch namenloses Leid eine Revolution für unter Volk mit sich bringen würde, für ihre hochverdächtigen Zwecke auszumachen.

Der Fall zeigt wieder deutlich, wie gewissenlos die Hölle im Auslande arbeiten, indem sie sich nicht scheuen, unreife, phantastische Jünglinge, die nicht ermessen können, welch namenloses Leid eine Revolution für unter Volk mit sich bringen würde, für ihre hochverdächtigen Zwecke auszumachen.

Der Fall zeigt wieder deutlich, wie gewissenlos die Hölle im Auslande arbeiten, indem sie sich nicht scheuen, unreife, phantastische Jünglinge, die nicht ermessen können, welch namenloses Leid eine Revolution für unter Volk mit sich bringen würde, für ihre hochverdächtigen Zwecke auszumachen.

Der Fall zeigt wieder deutlich, wie gewissenlos die Hölle im Auslande arbeiten, indem sie sich nicht scheuen, unreife, phantastische Jünglinge, die nicht ermessen können, welch namenloses Leid eine Revolution für unter Volk mit sich bringen würde, für ihre hochverdächtigen Zwecke auszumachen.

Der Fall zeigt wieder deutlich, wie gewissenlos die Hölle im Auslande arbeiten, indem sie sich nicht scheuen, unreife, phantastische Jünglinge, die nicht ermessen können, welch namenloses Leid eine Revolution für unter Volk mit sich bringen würde, für ihre hochverdächtigen Zwecke auszumachen.

Der Fall zeigt wieder deutlich, wie gewissenlos die Hölle im Auslande arbeiten, indem sie sich nicht scheuen, unreife, phantastische Jünglinge, die nicht ermessen können, welch namenloses Leid eine Revolution für unter Volk mit sich bringen würde, für ihre hochverdächtigen Zwecke auszumachen.

Der Fall zeigt wieder deutlich, wie gewissenlos die Hölle im Auslande arbeiten, indem sie sich nicht scheuen, unreife, phantastische Jünglinge, die nicht ermessen können, welch namenloses Leid eine Revolution für unter Volk mit sich bringen würde, für ihre hochverdächtigen Zwecke auszumachen.

Der Fall zeigt wieder deutlich, wie gewissenlos die Hölle im Auslande arbeiten, indem sie sich nicht scheuen, unreife, phantastische Jünglinge, die nicht ermessen können, welch namenloses Leid eine Revolution für unter Volk mit sich bringen würde, für ihre hochverdächtigen Zwecke auszumachen.

Der Fall zeigt wieder deutlich, wie gewissenlos die Hölle im Auslande arbeiten, indem sie sich nicht scheuen, unreife, phantastische Jünglinge, die nicht ermessen können, welch namenloses Leid eine Revolution für unter Volk mit sich bringen würde, für ihre hochverdächtigen Zwecke auszumachen.

Der Fall zeigt wieder deutlich, wie gewissenlos die Hölle im Auslande arbeiten, indem sie sich nicht scheuen, unreife, phantastische Jünglinge, die nicht ermessen können, welch namenloses Leid eine Revolution für unter Volk mit sich bringen würde, für ihre hochverdächtigen Zwecke auszumachen.

Der Fall zeigt wieder deutlich, wie gewissenlos die Hölle im Auslande arbeiten, indem sie sich nicht scheuen, unreife, phantastische Jünglinge, die nicht ermessen können, welch namenloses Leid eine Revolution für unter Volk mit sich bringen würde, für ihre hochverdächtigen Zwecke auszumachen.

Der Fall zeigt wieder deutlich, wie gewissenlos die Hölle im Auslande arbeiten, indem sie sich nicht scheuen, unreife, phantastische Jünglinge, die nicht ermessen können, welch namenloses Leid eine Revolution für unter Volk mit sich bringen würde, für ihre hochverdächtigen Zwecke auszumachen.

Der Fall zeigt wieder deutlich, wie gewissenlos die Hölle im Auslande arbeiten, indem sie sich nicht scheuen, unreife, phantastische Jünglinge, die nicht ermessen können, welch namenloses Leid eine Revolution für unter Volk mit sich bringen würde, für ihre hochverdächtigen Zwecke auszumachen.

Der Fall zeigt wieder deutlich, wie gewissenlos die Hölle im Auslande arbeiten, indem sie sich nicht scheuen, unreife, phantastische Jünglinge, die nicht ermessen können, welch namenloses Leid eine Revolution für unter Volk mit sich bringen würde, für ihre hochverdächtigen Zwecke auszumachen.

Der Fall zeigt wieder deutlich, wie gewissenlos die Hölle im Auslande arbeiten, indem sie sich nicht scheuen, unreife, phantastische Jünglinge, die nicht ermessen können, welch namenloses Leid eine Revolution für unter Volk mit sich bringen würde, für ihre hochverdächtigen Zwecke auszumachen.

Der Fall zeigt wieder deutlich, wie gewissenlos die Hölle im Auslande arbeiten, indem sie sich nicht scheuen, unreife, phantastische Jünglinge, die nicht ermessen können, welch namenloses Leid eine Revolution für unter Volk mit sich bringen würde, für ihre hochverdächtigen Zwecke auszumachen.

Der Fall zeigt wieder deutlich, wie gewissenlos die Hölle im Auslande arbeiten, indem sie sich nicht scheuen, unreife, phantastische Jünglinge, die nicht ermessen können, welch namenloses Leid eine Revolution für unter Volk mit sich bringen würde, für ihre hochverdächtigen Zwecke auszumachen.

Der Fall zeigt wieder deutlich, wie gewissenlos die Hölle im Auslande arbeiten, indem sie sich nicht scheuen, unreife, phantastische Jünglinge, die nicht ermessen können, welch namenloses Leid eine Revolution für unter Volk mit sich bringen würde, für ihre hochverdächtigen Zwecke auszumachen.

Der Fall zeigt wieder deutlich, wie gewissenlos die Hölle im Auslande arbeiten, indem sie sich nicht scheuen, unreife, phantastische Jünglinge, die nicht ermessen können, welch namenloses Leid eine Revolution für unter Volk mit sich bringen würde, für ihre hochverdächtigen Zwecke auszumachen.

Der Fall zeigt wieder deutlich, wie gewissenlos die Hölle im Auslande arbeiten, indem sie sich nicht scheuen, unreife, phantastische Jünglinge, die nicht ermessen können, welch namenloses Leid eine Revolution für unter Volk mit sich bringen würde, für ihre hochverdächtigen Zwecke auszumachen.

Der Fall zeigt wieder deutlich, wie gewissenlos die Hölle im Auslande arbeiten, indem sie sich nicht scheuen, unreife, phantastische Jünglinge, die nicht ermessen können, welch namenloses Leid eine Revolution für unter Volk mit sich bringen würde, für ihre hochverdächtigen Zwecke auszumachen.

Der Fall zeigt wieder deutlich, wie gewissenlos die Hölle im Auslande arbeiten, indem sie sich nicht scheuen, unreife, phantastische Jünglinge, die nicht ermessen können, welch namenloses Leid eine Revolution für unter Volk mit sich bringen würde, für ihre hochverdächtigen Zwecke auszumachen.

Der Fall zeigt wieder deutlich

Kartoffellieferung.

Für den Bezirk der Stadt Dresden wird folgendes bestimmt:

§ 1. Wer von dem Rechte des Vorausbezugs von Kartoffeln auf die Abschnitte 8 bis 11 der Gemeindezeit für die Zeit vom 2. bis 29. Juni 1918 keinen Gebrauch gemacht hat, hat bis Sonnabend den 1. Juni 1918 außer der für die Woche vom 2. bis 8. Juni alljährigen Wochenkartoffelleiste Nr. 8 zugleich die Wochenkartoffelleiste Nr. 9 (8. bis 15. Juni) zur vorzeitigen Belieferung in einem Kartoffelhandelsgeschäft anzumelden.

Bruttoversäumnis zieht Verlust des Anspruchs auf Belieferung nach sich.

§ 2. Die Kleiderhandelsgeschäfte haben die nach § 1 bei ihnen zur Belieferung angemeldeten Wochenkartoffellisten bis spätestens Montag den 8. Juni 1918, mittags, dem für ihr Gewicht örtlich zuständigen Marktbezirk einzureichen.

§ 3. Die Wohnbezirke erhalten Anweisung, die nach § 1 zur Belieferung zugelassenen Wochen-

Kartoffellisten in die für die Woche vom 2. bis 8. Juni auszustellende Geburtsliste einzutragen und diese den Bezirkshändlern umgehend auszustellen.

Dresden, am 28. Mai 1918.

Der Rat zu Dresden.

Fleischbezug in der Stadt Dresden

in der Woche vom 27. Mai bis 2. Juni 1918.

Auf die Reichsfleischkarten Melde „M“ erhalten:

Personen über 6 Jahre auf die Warten 1 bis 8 bis 200 Gramm Fleischfleisch mit Knödeln oder — sonst vorhanden — bis 160 Gramm Fleischfleisch oder bis 200 Gramm Wurst.

Personen zwischen 1 und 6 Jahren auf die Warten 1 bis 4 bis 100 Gramm Fleischfleisch mit Knödeln oder — sonst vorhanden — bis 80 Gramm Fleischfleisch oder bis 100 Gramm Wurst.

Dresden, den 28. Mai 1918.

Der Rat zu Dresden.

Die Kleiderverwertungsstelle Dresden

An der Kreuzkirche 8

allein zum Ankauf aller getragenen Kleidungsstücke bereitstellt, erucht dringend um Abgabe aller entbehrliechen Kleider, Schuhe und Wäsche für die vorliegende Verdichtung und entlassenen Krieger.

Ankaufspreise:

	fehl neu	fehl guterhalten	guterhalten	möglich abgetragen
Herrenfrockanzüge	60 bis 70	50 bis 60	30 bis 40	15 bis 30
Herrenhosen (gerichtet)	25 bis 30	18 bis 25	12 bis 18	8 bis 15
Herrenhosen	17 bis 20	14 bis 17	9 bis 14	5 bis 9
Winterüberzieher	60 bis 70	50 bis 60	30 bis 40	15 bis 30
Damenkostüme (modern)	50 bis 70	40 bis 50	30 bis 40	15 bis 30
Damenröcke (dunkel)	25 bis 30	20 bis 25	12 bis 20	5 bis 12
Damenmäntel	50 bis 60	40 bis 50	25 bis 40	10 bis 25

Auch in schlechtem Zustande befürbliche Kleidungs- und Wäschestücke haben noch Verwendung und werden entsprechend bezahlt.



KOLONIALAUSSTELLUNG
VERANSTALTET VOM
AUSSCHUSS FÜR DEUTSCHE
KOLONIAL-PROPAGANDA

ALBERTINUM, Brühlscher Garten 2
nahe Terrasse

Täglich geöffnet von 10 bis 7 Uhr, Sonntags 11 bis 7 Uhr.
Eintrittspreis 55 Pf., Militär u. Kinder 30 Pf., Schulen u. Vereine Ermäßigung.
Vormittags 11 Uhr und nachmittags 5 Uhr kostenlose Führungen, soweit möglich, durch den Geschäftsführer des Ausschusses für Deutsche Kolonial-Propaganda, dem Forschungsreisenden Konrad Schauer, sonst durch erfahrene Afrikander.

4. Reichst-Wahlkreis Dresden-N. Bezirke 1 bis 6.

Freitag den 31. Mai, abends 8½, Uhr

Gesang im Jugendheim, Oppell-
str. 12.
Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwarten.
S 440] Der Vorstand.

SARRASANI

Allabendlich 7½ Uhr. — Sonntag 7 Uhr. — Mittwoch,
Sonntags, Sonntag auch 8 Uhr. [S 60]

ZUM LETZTEN MALE

MAZEPPA

DER
AUFSTAND
IN DER UKRAINE

ERNST THORN

der Zaubermagier mit seinen unglaublichen Künsten.

VORVERKAUF: RESIDENZ-KAUFAUS

Sarrasani-Trocadero 8 bis 10 Uhr. Hinterer Hinterhof.

Prießnitzbad

Im Hauptgebäude — Unterk. 5, 7 und 10

Donnerstag den 30. Mai, von 7½ Uhr an

Gr. Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments 108. Leitung: H. M. Wulff. Dienstag, 1.60.

MUSENHALLE

zählig 8.10 Uhr: Das neue Programm!

Lammund Löwe!

Originalposse mit Gesang in 4 Akten von Schreiber.

Neu für hier! [W 170]

Tischler

auf weiße Möbel für dauernde Arbeit suchen für unter

Dresdner Bez. für untere Radeberger Bez.

Ver. Elschebachsche Werke A.-G. Dresden o. Radeberg.

[S 246]

MÄDCHEN UND FRAUEN

auf weiße Möbel für dauernde Arbeit suchen für unter

Dresdner Bez. für untere Radeberger Bez.

Ver. Elschebachsche Werke A.-G. Dresden o. Radeberg.

[S 246]

Geschäft und Dreher

Händel & Meißner

G. m. b. H.

Thonandere Erzeugnisse

[S 246]

KAMMER.

WICHTSPR

Das große Ereignis

Ab Donnerstag:

Alexander Kossov.

im Film!

Kartoffellieferung.

Kartoffellisten in die für die Woche vom 2. bis 8. Juni auszustellende Geburtsliste einzutragen und diese den Bezirkshändlern umgehend auszustellen.

Dresden, am 28. Mai 1918.

Der Rat zu Dresden.

Fleischbezug in der Stadt Dresden

in der Woche vom 27. Mai bis 2. Juni 1918.

Auf die Reichsfleischkarten Melde „M“ erhalten:

Personen über 6 Jahre auf die Warten 1 bis 8 bis 200 Gramm Fleischfleisch mit Knödeln oder — sonst vorhanden — bis 160 Gramm Fleischfleisch oder bis 200 Gramm Wurst.

Personen zwischen 1 und 6 Jahren auf die Warten 1 bis 4 bis 100 Gramm Fleischfleisch mit Knödeln oder — sonst vorhanden — bis 80 Gramm Fleischfleisch oder bis 100 Gramm Wurst.

Dresden, den 28. Mai 1918.

Der Rat zu Dresden.

Der Zentral-Arbeitsnachweis

mit Hilfsdienst-Meldestelle

vermittelt gelernte und ungelerte, männliche und weibliche Arbeitskräfte. Er empfiehlt den

Arbeitsnachweis für Kriegsbeschädigte des

„Heimatland“

Zweimal monatlich erscheinende Stellungnahme der Stiftung „Heimatland“, Schiebnergasse 14. Telefon: männlich 18016, weiblich 14088. „Heimatland“ 1504.

Verfügung völlem Kostenlos.

Lüchtige Optiker

die nach Proberad und Tisch arbeiten können, und solche,

die mit der Ausbildung von Nachkämpfern vertraut sind, werden eingestellt.

Brightländer & Ebdn. Deutsche Brauerei.

Licht-Kernmacher

sucht noch ein

Friedrich Sitzow, Eisen- und Stahlwerk

Dresden-N. Lohmühle Str. 51/55. [S 602]

Werkzeugschlosser

werden angenommen.

Oskar Hauffe, Schrauben- u. Fassonenteilefabrik

Radebeul.

Dreher

werden eingestellt.

The United Cigarette Machine Company, Ltd.

Dresden, Dornblätterstr. 48. [S 244]

Wir suchen:

Mechaniker, Werkzeug-

schlosser und Dreher

Ernemann-Werke A.-G., Dresden

Schönlinner Straße 48. [S 243]

Gelernte Dreher

sofort gefordert für Fleischküche

Maschinenfabrik Röderstr. 6 Schweizer Nach. A.-G.

Heideau.

Kräfte

Wir suchen sofort in dauernde Stellung

Mechaniker, Werkzeug-

schlosser und Dreher

Ernemann-Werke A.-G., Dresden

Schönlinner Straße 48. [S 243]

Arbeiterinnen

für Tag- und Nachschicht

sofort verlangt.

Weibl. 8-9 Uhr vorm. Hamburger Str. 19

Altengesellschaft vorm.

Geidel & Naumann, Dresden.

Mädchen und Frauen

die gut beleumdet, gesund, kräftig, minderstens

1.65 m groß und 20 bis 40 Jahre alt sind, werden als

Geschaffnerinnen

angenommen von Süde. Erzgebirgsb. F. W. G. Matzsch.

am Altmühl. 2. Oberneidendorf, Zimmer 28, vertraglich vor-

auszugeben von 9 bis 12 Uhr. [S 31]

gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft

DFG

Vericht des Bezirksverbandes Dresden für das Geschäftsjahr 1917/18.

I.

Während in dem Geschäftsjahr 1916/17 die Partei wie im ganzen Reiche, so auch im Bezirksverband Dresden durch die vorliegenden Meinungsverschiedenheiten erheblich von ihren ehemaligen Aufgaben abgelenkt wurde, hat das obgegangene Jahr 1917/18 nach der Lösung der Unabhängigen wieder Zeit zu organisatorischer Arbeit und zur Verstärkung im Interesse der weiteren Propaganda gegeben. Am 8. Kreis haben sich, nachdem die frühere Kreisorganisation durch Bevorzugung ihres Vorstandes aus der Gesamtpartei ausgeschieden war, unsere treugebliebenen Genossen organisatorisch zusammengefunden. Mit auch hier der Boden besonders fein, und auch die Arießigkeit der Gewinnung von Mitgliedern nicht gänzlich, so wird doch das zwar langsame aber sichere Fortschreiten auf unserer und der unauflöslichen Verfolgung auf der Weitläufigkeit unserer Genossen zu intensiver Verarbeitung besonders für die Zeit der Demobilisation veranlassen. Der 7. Kreis, infolge seiner guterhaltenen und aktionsfähigen Organisation ein heimstrittiges Gebiet, lehnte aus seiner vorliegenden Kreiskonferenz den Übertritt ab. Der Kreis ist auch heute noch, wie sein diesmaliger Jahresabschluß erkennen läßt, von der im Laufe des vergangenen Jahres von unabhängiger Seite mit Gewalt versuchten Verreibung vollständig unverhüllt geblieben.

Am 9. Kreis hat sich die vorjährige Generalversammlung einstimmig für die Einheit der Organisation unter Wahrung vollster Meinungsfreiheit ausgesprochen, und die diesjährige Generalversammlung hat diese Entschließung erneut bestätigt. In den übrigen Kreisen des Dresdner Bezirks wurde die Parteibewegung von den Vertriebungsbemühungen wenig oder gar nicht beeinflußt.

Die Aktionen der Partei konzentrierten sich im verflossenen Geschäftsjahr in der Hauptstadt auf die Friedensfrage, die Ernährungsschwierigkeiten und den Kampf um die staatsbürgliche Gleichberechtigung. Der Bezirksvorstand veranstaltete eine Anzahl öffentlicher Versammlungen, die sich mit diesen wichtigen Fragen beschäftigten; zunächst im Frühjahr 1917 im 4. Kreis sowie in Freiberg und Hainichen. Vor allem die Versammlungen in letzteren Orten waren stark besucht, da dort während des Krieges das Verksammlungsleben ein weniger reges war. Die ziellose Kriegspropaganda der Vaterlandspartei, die dann im Frühjahr des Vorjahrs eingesetzt, verunreinigte die Partei erneut, zu einer den Beziehungen entsprechend harten Verksammlungstätigkeit, die in erster Linie dem Gedanken des Verständigungstriebes galt, in der aber auch erneut und mit aller Schärfe die Forderung nach einem demokratischen Wahlrecht in Sachsen erhoben wurde. Eingeleitet wurde diese Bewegung für den Dresdner Bezirk am 22. September mit einer von über 5000 Personen besuchten Massenversammlung im Bismarckgebäude. In einer einstimmig angenommenen Resolution wurden die unablässigen Friedensbemühungen der deutschen Sozialdemokratie anerkannt, die Entschließung der Mehrheitsparteien im Reichstag begrüßt und die Demokratisierung unseres Staatswesens gefordert. Dieser Aufführung folgte dann eine größere Anzahl vom Bezirksvorstand und den Kreisleitungen veranstalteten zum Teil sehr stark besuchte Versammlungen, für den 1. Kreis fanden solche statt in Bittau, Großschönau und Seifhennersdorf, für den 2. Kreis in Neugersdorf und Oppach, für den 3. Kreis in Bautzen, für den 4. Kreis in den Döbnerorten, in Schwepnitz, Radeberg, Lausa, Bogdars, Loschwitz, Coswig und Kaditz, für den 5. Kreis in Altenberga, Döhlen, Schmiedeberg und Strehla, für den 7. Kreis in Meißen, Weinböhla und Niesa, für den 9. Kreis in Müglitz und Glashütte, für den 10. Kreis in Freiberg und Oederan. Bis auf die Friedenskundgebung im Plauenschen Grunde, die von den Unabhängigen gefordert wurde, verliefen alle Versammlungen in hoher Stimmung. Ein Anschluß an den Würzburger Vortrag fanden sich die Dresdner Arbeiter nochmals zu einer gewöhnlichen Demonstration gegen die Vaterlandspartei und für einen Frieden der Verständigung zusammen. Der Aktionstag war lange vor Beginn dieser Kundgebung überfüllt und vollzählig abgesetzt, so daß Tausende, die keinen Eintritt finden konnten, die umliegenden Straßen bevölkerten. Der Referent Schiedemann wurde mit stürmischem Beifall begrüßt, und als einige anwesende Vaterlandsparteiern ihre bekannten Slogans versuchen wollten, brachten die Dresdner Arbeiter die Herrschaften schnell zur Ruhe. Auf Wunsch unserer Genossen im 8. Kreis fand dann nochmals eine Versammlung in Magdeburg statt, in der gleichfalls gegen die Anwälte der Kriegstreiber und für einen Verständigungstrieben Stellung genommen werden sollte. Die zahlreich erschienenen Arbeiter, gleichwohl welcher persönlichen Anhänger der einzelne war, folgten den Ausführungen des Genossen Lindenberg mit großem Interesse. Der Unabhängige Lindenberg erhielt eine Stunde Redezzeit, doch waren seine Anhänger sichtlich enttäuscht, ihren Redner schon nach 20 Minuten hilflos abtreten zu sehen. Die Versammlungen der unabhängigen führten, die vorgelegte Friedensresolution zu Fall zu bringen, blieben erfolglos.

Seit Erfahrung und vor allem Enttäuschungen werden auch die Arbeiterklasse im 8. Kreis, soweit sie sich auf politische Verträge hat leiten lassen, zur ruhigen Überlegung zurückkehren.

Im 2. Kreis fand im Januar 1918 in Neugersdorf und Oberdöbel weitere stadtbesuchte Kundgebungen gegen das Treiben der Vaterlandspartei statt.

Der Aktionstag und Auftaktag unter dem weiblichen Proletariat veranstaltete der Bezirksvorstand im Herbst 1917 eine sozial-frauenversammlung, in denen die Genossinnen Jüdisch-Berlin, Bradmayer-Dresden und Schilling-Döbeln waren. Es fanden solche statt je eine im 2., 4. und 5. Kreis, ebenso im 6. Kreis und ebenso im 7. Kreis. Die Versammlungen waren nicht überall so vorbereitet, als es nötig gewesen wäre. Das gute zur Verfügung gestellte Werbematerial ist nicht überall berücksichtigt worden. Eine Anzahl Abonnenten für die Zeitung sowie weibliche Mitglieder wurden gewonnen. Der 6. Kreis hat dann diese Frauenagitierung mit weiteren zehn Frauenversammlungen Anfang des Jahres 1918 fortgesetzt. Auf der Reichsfrauenkonferenz am 8. Juli 1917 war der Bezirk durch zwei Delegierte vertreten. Es sei bei dieser Gelegenheit nochmals besonders auf die Wichtigkeit der Auf-

klärungsarbeit unter den Frauen gerade in der gegenwärtigen Zeit hingewiesen.

Seit diesem Jahre sind in Dresden Frauen, darunter auch mehrere Genossinnen, in einer Anzahl gemischten städtischen Ausschüssen als Mitglieder mit beratender Stimme tätig. Die Stadtverordneten hatten das ihnen vorliegende Gutachten nach dem auf Antrag der sozialdemokratischen Vertreter der Frauen auch das Stimmrecht unter Einholung von ministeriellem Dispens verliehen werden sollten, abgelehnt, doch wird das Reclam auf neue gestellt werden. Zur Informierung der Genossinnen über ihre Aufgaben in der Gemeinde hatte der Bezirksvorstand sofort, als diese Frage in Kluss kam, dieselben zu einer Versammlung geladen, und werden auch in Zukunft weitere solche Versammlungen folgen.

(Fortsetzung folgt.)

Sächsische Angelegenheiten.

Sorgen um die Selbstverwaltung.

Unter dieser Überschrift wurde dem Leipziger Tageblatt vor einigen Tagen unter anderem folgendes geschrieben: „Sächslich ist auf Anregung der Amtshauptleute in Sachsen ein Verband der Bezirksverbände zu dem Zwecke ins Leben gerufen worden, einen Zusammenschluß der 28 amtsbauamtschaftlichen Bezirksverbände des Landes zur Wahrung gemeinsamer Interessen der Verbände herzustellen. Zu diesem Zwecke soll der Verband auch bei staatlichen Stellen und den gesetzgebenden Ämtern von Anträgen geben und Anträge stellen. Als Vertreter jedes Bezirksverbandes gehört dem Verband der Amtshauptmann an. In Beiträgen können 50 Pf. bis 3 M. für jedes angesangene Tathand der Einwohnerzahl eines Bezirkes ergeben werden.“

Es mag dahingestellt bleiben, ob das Bezirksverbandsgesetz in seiner jetzigen Fassung, das die einzelnen Aufgaben des Bezirksverbands festlegt, überhaupt Raum dazu bietet, daß seine Mittel auch für einen solchen Verband in Anspruch genommen werden. Wesentlich ist vor allem, daß die sächsischen Verhältnisse, da in den meisten Bezirksverbänden entweder Städte sowie Industrielandgemeinden mit ländlichen Gemeinden vereinigt sind, nur selten einheitliche Aufgaben eines Bezirksverbands zeitigen. Die Gemeinden führen deshalb, zumal sie ohnehin mindestens über eine ohne Mühe geübte Majoritätierung in der Bezirksverwaltung zu klagen haben, ernstlich, doch als „Aufgabe des Bezirksverbands“, deren gemeinsame Förderung der kirchlich begründete Verband dienen soll, jeweils hauptsächlich das angefeindet wird, was nur derjenigen Gemeindegruppe nahe liegt und dient, die zufällig in dem betreffenden Bezirksverbande die Majorität hat, was dagegen möglicherweise für eine starke Gruppe von Widerstandsvereinen ohne Interesse ist.

Die Vermutung liegt nahe, daß der neu begründete Verband der Bezirksverbände dazu dienen soll, für Verwaltungswünsche der Amtshauptleute oder für Ziele, die ihnen von der Regierung nahegelegt werden, eine breitere Grundlage zu schaffen, um sie auf diesem Wege in den „Selbstverwaltungskörper“ des Bezirksverbands einzuführen. Denn nur so läßt sich die sonst unbegreiflich verfehlte erscheinende Bestimmung der Satzung des neuen Verbandes erklären, daß in ihm jeder Bezirksverband nur durch den Amtshauptmann vertreten, also keine Möglichkeit gegeben sein soll, daß noch andere Mitglieder der Bezirksverwaltung bei dem Verband zu Wort kommen können. Solange letzteres nicht geschieht, ist die Vereinigung weniger als „Verband der Bezirksverbände“, denn als „Verein der Amtshauptleute“ anzusprechen.

Im Hinblick auf die in der Kriegszeit hundertfach mit dem Zuständigkeitsbereich des „Kommunalverbundes“ gemachten Erfahrungen deuten deshalb die Gemeinden auch die Gründung des neuen „Verbandes der Bezirksverbände“ als Zeichen der Zeit dahin, daß die schaffensfreudige Initiative der Einzelgemeinde zurückgedrängt werden soll durch die zentralistischen Betreibungen des Bezirksverbandes mit seiner immer erkennbar werdenden Viegeschäftigkeit, daß also die Selbstverwaltung sich befreiden soll mit einer, wie die Dinge liegen, nur dem Namen nach als solche erscheinenden Bezirksverwaltung.

Hoffentlich findet sich das Königl. Ministerium des Innern noch in der Lage, der geplanten Vereinigung der Bezirksverbände in ihrem Aufbau eine Form zu geben, die die angeführten Bedenken zerstreut, damit nicht von neuem Konfliktstoff in das Verhältnis zwischen Gemeinde und Bezirksverband hineingetragen wird.

Die Elektrizitätsversorgung in Bayern und Sachsen.

Von zuständiger Seite wird und geschrieben: Auch außerhalb Bayerns hat der Plan des bayerischen Staates, die Wasserkraft des Walchensees zur Elektrizitätsversorgung auszunützen und mit dem staatlichen Walchensee-Kraftwerk sich an einem das ganze rechtsrheinische Bayern umfassenden, gewerblich-wirtschaftlichen Unternehmen, dem Bayerntwerk, zu beteiligen, lebhafte Interesse geweckt. Nach neueren Meldeungen ist nach langen Verhandlungen mit den beteiligten kommunalen und privaten Elektrizitätswerken, darunter den Städten, München, Augsburg und Nürnberg, der Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, der Siemens-Schuckert-Werke und der dem Baron Goede-Konzern angehörenden Elektrizitäts-Kraftverwaltung A.-G., in Mannheim als Beteiliger oder Mitgründer der beitreten oder neu zu schaffenden Überlandwerke das Zustandekommen der Bayerntwerke gesichert.

Das Strompotential der Bayerntwerke soll zunächst zehn Millionen Mark betragen. Darauf sollen der bayerische Staat die Mehrheit, nämlich 5 100 000 Mark und die übrigen Beteiligten 4 000 000 Mark übernehmen, wovon auf die Städte München und Augsburg je 400 000 Mark entfallen. Nach Ablauf von 50 Jahren kann der Staat die Geschäftsanteile der übrigen Gesellschafter erwerben und das Gesamtunternehmen zum Betrage der Herstellungskosten unter Abzug einer Tilgungsquote von jährlich einem Prozent übernehmen. Vorgesehen sind vier Ausbaustufen mit einem Kostenaufwand von insgesamt 78 Millionen Mark. Der volle Ausbau soll erfolgen, wenn im ganzen Leitungsnetz ein Stromverbrauch von 1,5 Millionen Kilowattstunden gewährleistet ist. Dieser Ausbau soll so geschehen, daß die vorhandenen oder noch zu errichtenden Großkraftwerke der Gesellschafter mit einer Ringleitung verbunden werden, die mit einer Spannung von 100 000 bis 150 000 Volt betrieben und vom Walchenseekraftwerk

über München, Augsburg, Nürnberg, Würzburg, Schweinfurt, Bamberg, Bayreuth, Amberg, Haibach, Regensburg, Landsberg und zurück nach München zum Walchenseekraftwerk geführt werden soll. Der Strom soll grundsätzlich nur an Großverteiler und nur ausnahmsweise an Einzelverbraucher geliefert werden, jedoch keineswegs billiger, als dies durch den Großverteiler geschehen könnte. Die Ueberflüsse sollen zu je 25 Prozent an die Stromlieferer und Stromabnehmer des Bayerntwerkes fallen. Die verbleibenden 50 Prozent soll das Bayerntwerk lediglich als Reserve für unvorhergesehene Ausgaben erhalten. Der Nutzen des Unternehmens ist demnach nicht die Erzielung großer Ueberflüsse, sondern die Verbreitung möglichst billiger elektrischer Kraft über das ganze Land. Die zur Beteiligung erforderlichen 5 100 000 Mark hat die bayerische Regierung jetzt vom Landtag abgefordert. Ihre Bereitwilligkeit, sich zwecks Zusammenfassung der Elektrizitätsversorgung mit den bestehenden Elektrizitätswerken, namentlich denen der Großstädte Bayerns, zusammenzuschließen, wird in Sachsen besondere Beachtung finden, weil bis bekanntlich die Städte gleichfalls einen ähnlichen Weg vorgeschlagen hatten, aber auf den Widerstand der sächsischen Regierung gestoßen waren, die beim Landtag im wesentlichen die Gründung eines staatlichen Unternehmens durchgebracht hat. Ob Regierung und Landtag in Sachsen mit dem staatlichen Betrieb wirklich die zweckmäßigste Form für eine einheitliche Elektrizitätsversorgung gefunden haben, ist noch eine offene Frage. Die Entwicklung des bayrischen Unternehmens wird zur Entscheidung jener Frage wertvolles Vergleichsmaterial bieten und wird deshalb auch in Sachsen mit Spannung verfolgt werden.

Auch auf dem Lande Wohnungsnöt.

In der Heurtsauskunftsgesetz zu Löbau hat Amtshauptmann b. Solena mitgeteilt, daß nicht nur in der Stadt, sondern auch in anderen Gemeinden des Bezirks Wohnungsnöt herrscht. Im Ministerium hätten bereits die Wohnungsnötfrage betreffende Verhandlungen mit den Gemeinden Sachsen, die von der Wohnungsnöt betroffen werden, stattgefunden. Dabei seien als willkame Wohnungen zur Steuerung der Wohnungsnöt angegeben worden: Drittelung der Bauvermögenssummen auf Reich, Staat und Gemeinden, strenge Organisation der Beschaffung von Baustoffen und Arbeitskräften, Zurückstellung der Luxusbauten, Bewilligung von Ausnahmen hinsichtlich der baurechtlichen Beschränkungen, former Gebäudebewilligung durch Staat und Gemeinden, Bekämpfung des Bodenwuchses, Verbot willkürlicher Erhöhung der Wohnungsmieten, Schaffung von neutralen Wohnungsmöglichkeiten mit Mietbezug, Ausbau der Statthalter und Verleihsmöglichkeiten, Bau von Notwohnungen (Baracken, Hölle und Lehmbauten) u. a. m. Nachdem nun Ausichten auf Beihilfen zur Verbesserung des Bauens gegeben seien, sei die baldige Bildung der gemeinnützigen Bauvereinigung für den Löbauer Bezirk, die die Gründung kleinerer Baugenossenschaften in einzelnen Orten nicht ausschließt, gesichert.

Bittau. Infolge Unzulänglichkeit des Mühlbeleibers Hänel in Oldersdorf bei die Amtshauptmann den Mühlbetrieb des genannten bis auf Weiteres geschlossen.

Blutbad eines Achtzehnjährigen.

Chemnitz, 28. Mai. Eine schreckliche Bluttat verübt am heutigen Vormittag des noch nicht achtzehnjährigen Schöpfer Bau in dem benachbarten Rathau. Er feuerte auf die Eltern eines kriegsbeschädigten Arbeiters aus, noch unbekanntem Verbrecher aus vier Revolverläufen ab, die die Frau schwer verletzten. Das Kind der Verwundeten, das gerade zur Schule gehen wollte, wurde von dem Unmenschlichen durch einen Schuß in den Kopf getötet. Von Flucht zunächst, brachte sich dann aber einen Schuß in die Kopfseitenregion bei, durch den er jedoch nicht lebensgefährlich verletzt wurde.

Berliner Einbrecher auf Hessen.

Leipzig, 28. Mai. Am 11. Januar waren die Arbeiters Freiheit, Richard Papendieck, Wilhelm Körner und Emil Richard aus Berlin nach Leipzig gekommen und in der Stadt in den Räumen der Firma Voigt Nachfolger an der Schillerstraße eingebrochen, wobei sie Herrenanzugstoffe im Wert von 3000 M. erbeuteten. Die Männer brachten sie in die Wohnung der Firmafirma Zimmermann in der Wallstraße, verposteten sie dort und schafften sie am folgenden Tage nach Berlin, wo sie indessen verhaftet wurden, ehe sie das Diebstahl zu Geld machen konnten. Das Landgericht Leipzig erkannte gegen die vier Diebe auf je ein Jahr drei Monate Gefängnisstrafe und dreijährigen Sicherheitsverlust und gegen die Zimmermann wegen Brüderung auf fünf Monate Gefängnisstrafe.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Löblich verunglückt am heutigen Vormittag des noch nicht achtzehnjährigen Schöpfer Bau in dem benachbarten Rathau. Er feuerte auf die Eltern eines kriegsbeschädigten Arbeiters aus, noch unbekanntem Verbrecher aus vier Revolverläufen ab, die die Frau schwer verletzten. Das Kind der Verwundeten, das gerade zur Schule gehen wollte, wurde von dem Unmenschlichen durch einen Schuß in den Kopf getötet. Von Flucht zunächst, brachte sich dann aber einen Schuß in die Kopfseitenregion bei, durch den er jedoch nicht lebensgefährlich verletzt wurde.

Leipzig, 28. Mai. Am 11. Januar waren die Arbeiters Freiheit, Richard Papendieck, Wilhelm Körner und Emil Richard aus Berlin nach Leipzig gekommen und in der Stadt in den Räumen der Firma Voigt Nachfolger an der Schillerstraße eingebrochen, wobei sie Herrenanzugstoffe im Wert von 3000 M. erbeuteten. Die Männer brachten sie in die Wohnung der Firmafirma Zimmermann in der Wallstraße, verposteten sie dort und schafften sie am folgenden Tage nach Berlin, wo sie indessen verhaftet wurden, ehe sie das Diebstahl zu Geld machen konnten. Das Landgericht Leipzig erkannte gegen die vier Diebe auf je ein Jahr drei Monate Gefängnisstrafe und dreijährigen Sicherheitsverlust und gegen die Zimmermann wegen Brüderung auf fünf Monate Gefängnisstrafe.

Stadt-Chronik.

Brotverbesserung.

Als Heft 54 der von Professor Dr. Franz v. Mammon herausgegebenen Bibliothek für Volks- und Weltwirtschaft hat Dr. Volkmar Klopfer in Leubnitz-Neuostra bei Dresden ein Schriftchen erscheinen lassen, worin er die Verbesserung des Brotes durch Aufteilung des Packverfahrens behandelt. Es gibt im wesentlichen den Inhalt eines Vortrags vor, den der Verfasser Ende vorigen Jahres im Dresdner Bezirksausschuß des Kriegsausschusses für Konsuminteressen gehalten hat. Obwohl wir damals ausführlich über diesen Vortrag berichtet, wollen wir es doch nicht unterlassen, deutlich zu zeigen, welche Leidgebunden der Schrift Dr. Klopfers hervorgehoben, da in der Zeit der Lebensmittelknappheit natürlich jeder Verlust, die Rücksicht und Bekümmerlichkeit eines wichtigsten Nahrungsmittels, des Brotes, zu haben und zu verbessern, die weitaus Beachtung beanspruchen muß. Der Verfasser kommt zu folgenden zusammenfassenden Schlüssefolgerungen:

Leben · Wissen · Kunst

Ueberflug.

Roman von Martin Andersen Nægård.
Einige autorisierte Uebersetzung aus dem Dänischen
von Hermann Rih.

Wie bei jedem solitären Jagdtour wurde seine Rüttelung mit einer gewissen Sorgfalt überwacht. Am Morgen kam er nur ganz wenig zu trinken, gerade genug, um ihn zu halten und seinen Spürsinn zu schärfen. Dann wurde er besessen, und im Laufe des Tages durchstreifte er den Wald, die Straßen und die Wälder und brachte gelegentlich alle Tiere, die er ausschnappen konnte, nach Hause ins Hotel. Zug einer großen Reise für leichte Männer gab er der Verzierung etwas außerhalb des Haushalts zu genießen, wuchs nach; auf dieser Art und unter vielen pfiffigen Komödien schleppte er sein Opfer mit heim und empfing eine Belohnung.

Seine dreijährige und teuerkauftreue Erfahrung kam ihm bei dieser Jagd zugute. Er kannte alle Bewohner des Landes und wußte, wer Geld in der Tasche hatte, wieviel, und ob jeder es sah, wer sich getraut mit Gebrüder rufen ließ, wo er am besten beim Kartenspiel zu bearbeiten war. Im Geheimnis war er allmählich zum Idioten geworden; aber seltsam hatte es den Anschein, als ob der Alkohol seine eignen kleinen Intelligenzgeiste in seinem Gehirn geheilt hätte, und er entwidete einem nicht alltäglichen Schach, in der Behandlung der höchst verschleierten Menschen, die ihm in die Hände fielen. Es kam hinzu, daß er ein gewisser Kartenspieler war.

Seine wahre Stellung wußte er gut zu verbergen. Das erste ging auf den Namen des Schwiegersohns, und man mußte nicht gerade seine Zuflucht zur Kämmerli zu nehmen, um eine Erklärung für die ewige Jagd des Alten nach Gebrütern zu finden — er war ja immer ein Gambushuhn gewesen. Allerdings wurden die, die in seiner Bekleidung antraten, im Hotel bevorzugt und genossen die Gunst, das Alterungsgezeuge, wo der Wirt selber seinen Gästen zur Hand ging; aber der alte Hund, der sich nicht ohne Gegenüberstellung trauten lassen wollte, mußte den festen Preis wie der anderen für seine Kunden bezahlen, so unermüdlich er sich selbst. Rost war ihm einsäuerlich bewußt, so daß es vorsam, daß er und der Schwiegersohn einander nahm in die Haare gerieten, wenn der Alte endlich mit einem Buch das Gold auf den Tisch warf. Es bestand wohl ein gewisses Verhältnis zwischen den beiden; denn der Schwiegersohn, der das Hotel mit so geringer Anzahlung gekauft hatte, war natürlich in harter Bedrängnis; und der Wirt, der Geld beiseitegebracht hatte, wogerte sich, ihn zu verhängen.

Manchmal fragte sich der Schwiegersohn ernstlich, wenn er ihm das Geld, das er selbst dem Alten einen Augenblick vorher heimlich zugesetzt hatte, allzu lebhaft wieder hinauswarf, ob das Geld brachte gute Blüten, und der Wirt war auch überrascht darüber.

Rost ging durch Vorhof und Tabernakel ins Allerheiligste hinein, mit einem so starken Selbstbewußtsein, wie er der Vergangenheit es hat, und zwar in einer Aneife. Der Alte, der den ganzen Tag im Feuer gewesen war, hob den verschwommenen Blick mit mildem Ausdruck; aber als sich, wer es war, lebte er bedenklich auf.

„Na, Kandidat, ist man's müde geworden, den Stern schließen?“

Der Stern füllt den weißen Mann — an einen alten, der von „trällerte Rost und bemühte sich, veräuscht aufzutun. „Puh, etwas zu trinken wollen wir haben. Aber dann ich bin mörderlich abgestorben.“

„Sie waren dreimal lange unterwegs,“ sagte der Alte, „herrausvoll.“

„Zurück müssen Sie nicht traurig sein, auf lange Dürre ist viel Regen.“

„Nein erkenne ich Sie schon wieder. Neulich war's so, daß Sie mich kaum kennen wollten; aber ich sagte mir: Ich kann wieder Mensch werden. Es war Sonntag der Woche.“

„Ach ja, jawohl. Es war der Geburtstag meiner verstorbenen Mutter, und ich war aus dem Grunde in der Kirche. Man ist ja eigentlich Alles, aber Sie ging ja gern in Kirche, und meine Frau meinte, sie werde sich in Ihrem Alter darüber freuen. Ich habe übrigens so eine dumme Ablösung, als wären Sie zu mir gekommen. Über bei solchen Gelegenheiten ist man ja sehr ernst gekommen, wie verstecken werden. — Na, aber los, Alter, wo zum Henker ist der Stoff?“ rief er satt und schlug Hand auf die Brust.

„Sollen wir heute abend die Einleitung überspringen?“ rief er, der wohl meinte, daß Rost bereit etwas geben sollte. „Doch, gleich los im Text! Dann bewahren wir das Eingangsgebet bis später!“

Der Alte ging an einen verschlossenen Schrank und zog zwei Glasflaschen herbei.

„Wir feiern, Junge, Sie sind heute abend schlecht auf Ihnen?“

„Es war auch ein anstrengender Tag, das können Sie wissen — und teuer, had bent meine fünfzehn Minuten verdient, wenn's reicht. Und man wird alt, man hat nicht mehr Kraft wie in seinen jungen Tagen. Aber etwas ist mir denn doch noch aus.“ Er zeigte auf die vielen getrockneten Blätter.

„So, Sie sind noch ein rechter Hund. Wie alt sind Sie? Einblicke in Ihre, nicht wahr?“

„Etwas,“ erwiderte der Alte wichtig. „Sie haben in Ihrem Leben etwas gefeiert. Was für kleine Feierlichkeiten Sie sich einverlebt haben müssen! Ich kann etwas sagen, ich beneide Sie! Himmel, Sie sind, daß Sie sich darüber!“ rief er überlaut und rüttelte den Kopf.

„Ja, die Jugend tanzt jetzt nicht mehr viel, bei den Männern ist sie schon schlecht. Aber ich will Ihnen zeigen, was das heißt — es liegt an der Stillekeit. Die Welt hat keine Moral, sehen Sie. Man soll den Weib-

bildern nicht alles geben, worauf sie mit den Fingern zeigen, denn dann werden sie unberührbar. Aber zu meiner Zeit kriegten sie Freude, wenn sie unberührbar waren, ungeheure Freude. So . . . verloren Sie!“ er schlug mit der Hand in die Luft. „Aber jetzt gibt man ihnen noch, und das macht schimpf. Und dann ist noch was anderes daran schuld: die Leute mischen alles durcheinander, aus Ostindien und Westindien soll es sein, und Charakter hat die Jagd nicht.“

„Nein, das weiß der liebe Gott,“ entgegnete Rost.

„Mit Charakter ist sie nicht befleckt. Ich kann bereits einen starken Rückfall seit meiner Jugend konstatieren.“

„Natürlich, es geht bergab — mit den Straßen, dem Ge-

höde und der Materielltheit.“

Rost nickte tristig.

„Lauter Ausländertheit wird verlangt, und man sieht nie mehr jemand einen ehrlichen dänischen Schnaps trinken. Aber nun frage ich, ist das Liebe zum Vaterland? Und es rächt sich. Sie können mir glauben, es rächt sich. Denn wenn wir mal, ich stöpsle etwas, das auf der anderen Seite der Erde gebrochen ist, in mein Pferd hinein, — das kann es nicht vertragen. Aber mit dem Brummkreis, seien Sie, sind wir sogar geboren; ein dänischer Schnaps reinigt den Körper, reinigt und erholt die Gesundheit und tut gut in den geheimen Blutkreis. Darum nehm ich immer jeden Morgen auf nächsteren Wagen einen Schnaps aus edlem Brummkreis, und in meiner Jugend haben wir nie was anderes getrunken — das führt man über ganzes Leben. — Probieren Sie und ziehen Sie an meinem Haar.“

Rost zog sich am Haar.

„Es sitzt fest, was? Und die Bähne, fühlen Sie mal!“ Rost zog sie ihm mit dem Finger auf die Bähne. „Nein, nein, Sie haben andere und holen Sie damit — eine Blasche, das macht gar nichts, ke holen's aus. Und ich habe noch alle, leben einzigen. — Aber Sie haben eine Blasche. Sie haben — Gott sieht mir bei! — nicht mehr Haare auf dem Kopf als ich an einer gewöhnlichen Stelle.“

„Na ja,“ sagte Rost und zog sie ein wenig gekräuselt, wenn man seinen Kopf gedrehten muß.“

Versteht sich, so was greift an, die Gesellschaft greift an. Aber das andere ist recht. Das hab ich schon als Junge in einem alten Arzneibuch gelesen. Haare und Blasche greift es an. Lassen Sie mich mal fühlen. — Jässes, Kleiner,“ er schüttelte den Kopf und beobachtete das Tischchen von oben bis unten — „allerdings sehr dünn. Nein, die Moral steht denn doch auf die Dauer. Aber, versteht sich, auf den Kopf kommt es an.“

„Natürlich, auf den Kopf, einzig und allein auf den Kopf — wie nun der mit zum Beispiel,“ sagte Rost und schenkte aus der letzten Flasche ein.

Der alte Hund war offensichtlich müde, denn sein Kopf sank auf die Tischplatte. „Auf die Welt kommt es an,“ murmelte er, „denn sagen wir mal, ich habe etwas getrunken, so kommt es wahrscheinlich auf die Welt an. Die letzten Worte endigten in vernehmbaralem Schnarchen.

Rost betrachtete ihn eine Weile erstaunt, dann huschte ein wohlwollendes Lächeln über sein Gesicht. Er sah den Alten bei den Schultern und legte ihm aufs Sofa, zog ihm die schweren Schuhe aus, stellte sie mitten auf den Tisch und ging dann in die eigentliche Aneife hinein.

Er ging straßt zu einer paar handwerkern hin, die beim Glase Wurz sahen. „Mein Name ist Rost,“ sagte er und verbeugte sich tief. „Sand, polyst, meine Herren, und ein Stein weniger angehäuft. Wollen die gehörten Zeigtogenen mir nicht das Vergnügen bereiten, ein Glas Portwein mit mir zu trinken?“

Die beiden Handwerkermeister, die den Kandidaten recht gut von der Strafe kannten, lächelten sich sehr geschmeidig durch seine Leistung. Sie verbogen sich trippelten hin und her und kamen einander vor lauter Höflichkeit in den Weg.

Rasmussens Rückkehr.

Ueber Rasmussen's Rückkehr wird der Dänischen Zeitung aus Roskilde berichtet:

Der dänische Polarkreisler Knud Rasmussen ist wohlbeholt noch mehr als ehemaliger Abenteuer mit dem legendären Raugé noch von seiner zweiten, der sogenannten Thule-Geschleift in Spitzbergen eingekettet, während die beiden anderen Begleiter, der Gefino und der Olfen und der schwedische Botaniker Dr. Muuli ihr Leben ebenfalls eingekettet haben. Die Expedition, die wie Rasmussen Reise 1912 von Thule (North Star Bay), schwedische Nordküste, aufnahm, sollte im wesentlichen der Aufnahme der grönländischen Nordküste zwischen 60 und 40° N. L. von 81 bis 63 Grad n. Br., also dem Gebiet weithin 60 und 40° N. L. von 81 bis 63 Grad n. Br., das viele der bisherigen amerikanischen Annahmen (Heath, Rudolph, Green u. a.) falsch waren. Es blieb schneefreies Gebiet angenommen wurde, fand sich Trümmer und umgekehrt. Diese Männer verabschiedeten sich den trostlosen Bericht der Expedition, die als Jagdexpedition angelegt war, aber eben — da sich das südliche Wild nicht an der erforderlichen Stelle fand — als solche nicht durchgeführt werden konnte.

Die Rückkehr am Jagdschild war zur seittlichen Zeit geraten, die Roboter wußten nach und nach die Schlittschuhe abzuschärfen, um sich und die überlebenden Tiere damit zu ernähren, und auf der Rückreise nach dem Reisen bestand die Fortsetzung aus je einer Tasse Kakao und abends und einer Tasse Tee zu Mittag. Gestern Olfen verbrachte eines Tages Spazier auf der Jagd, man vermittelte entweder durch Seilzug vom eigenen Hand oder durch einen Unfall, Wurz oder Ketten.

Gestaltend wird Rasmussen Bericht über Muuli habe, weil dieser es transponiert aus eigenen Wollen und bei Norrmann, Schwedisch über Muuli bestätigte. Während Rasmussen auf dem erwähnten Jagdzug zurückmarschierte und den Erfolgenen Hilfe zu bringen, folgten Muuli mit zwei der besten Roboter und der völlig entzückte Muuli in lassendem Tempo nach; die wiederholten Wanderschaften durch eisiges Wasser, die fallen Nächte und die ungünstige Ernährung durch einen Teufel, der keinen Hunger auf drei Stück Wurst zu haben scheint, das er bald hat, ihn zurückzulassen. Zugleich schleppte man Muuli noch ein Schild mit, damit einer weigerte er sich, weiter zu folgen, obwohl er ebenso gut wie die anderen wirkte, doch jeder Schritt ihm Menschen und damit der Weltung näher brachte. Er war so erschöpft und hatte jede Lust verloren, etwas zu essen, ja konnte nicht einmal mehr den Anblick von Speisen ertragen, die den anderen als

Nahrung dienen. Schließlich bat er, um etwas Nahrung zu bekommen, um geschnittenes Wasser und ließ durch Koch einige Brüse schreiben, an seine Eltern, seine Tochter und an Knud Rasmussen, sowie einen botanischen Bericht.

Ganz klar und ruhig erschien er die anderen, weiter zu ziehen und ihn zurückzulassen. Er glaubte zwei Tage mit Trinkwasser nichts liegen zu können. Wenn die anderen bis dahin Rennertleib finden würden, fallen sie wieder zu ihm um. Beider lieben die Umstände — eigene Erziehung, ungünstige Jagd und schließlich Nebel — die Rambazeben erst nach sieben Tagen Dienstlere finden, so daß Muuli nicht mehr am Leben festen könnten. Er wurde auch von einer späteren Hilfsexpedition aus Etah nicht mehr aufgefunden.

Sein Abschiedswort an Rasmussen lautet:

„Sie sind der beständige Hunger und die Straßen des Sommers und der fast völlige Nahrungsmanig, der letzten Tage haben nun meine Körpermutter beträchtlich herabgesetzt, daß ich — mit Aufgebot meiner gesamten Willensstärke — nicht umlaufen bin, doch und den Polarmeer weiter zu folgen. Da ihre Zeitung davon abhängt ist, daß sie sobald als möglich in bester Jagdgebiete kommen, so beschwert es mir die Gesellschaft, wenn ich mich weiter mischleben. Mit voller Gemüthsruhe sage ich daher Gedanken und Worte für gute Kommerzialschaft während der Expedition — und hoffe, daß Ihr Glück selbst und die Ergebnisse reichen.“

Süßstoff.

(Nachdruck verboten.)

* Die Kriegszeit hat die Aufmerksamkeit wieder auf einen Stoff gelenkt, der früher sehr viel gekauft wurde, der aber inzwischen mehr zurückgegangen war. Es ist der Süßstoff, den man auch als „Sacharin“ bezeichnet.

Es ist kaum allgemein bekannt, daß dieses Süßmittel aus dem künstlichen Steinkohlenteer hergestellt wird, und zwar auf dem Wege über das Toluol, das selbst über Rohbenzol aus der wenig anprechenden Pflanze des Kreuzes abgeleitet ist. Wie ist es möglich, daß „Steinkohlenteer“ sich kommt? Um das zu verstehen, muß man sich versteppenmachen, daß sich alle Körper auf der Erde aus einem verhältnismäßig geringen Vorrat von Grünstoffen, sogenannten Elementen, zusammensetzen, und daß unter denjenigen wieder eine gewisse Auslese in Betracht kommt, die zum Aufbau lebender Körper von der Natur gebraucht wird. Hormone sind diese Pflanzen, die aus Sacharin, Kohlenstoff, Wasserstoff, Sauerstoff und Stickstoff. Nur haben die Pflanzen und alle auch der Tier in früheren Zeiten gelebt. Stammt sie doch von Pflanzen her. So gründt denn das Toluol sicherlich Kohlenstoff und acht Teile Wasserstoff. Der Körper aber, der von Weintrauben, von jungen Früchten, von Honig, von der Apfelsaft, vom Zuckerrohr oder aus dem Rüben kommen kann, kommt ebenfalls von Lebendigem. Und so ist schließlich die Delle zwischen dem künstlichen Süßstoff und dem Steinkohlenteer wohl zu schließen. Vor dreißig Jahren haben Menschen und Hunde gegen Sacharin vergiftet, dem dann „Tulin“, „Sucot“ und „Glucin“ folgten.

Was wichtiger als die Herstellung des Süßstoffes ist aber gegenwärtig seine wirtschaftliche Bedeutung. Hier schwanken die Ureale hoch. Vor etwa fünfzigjährigen Jahren trieben die Spezialhandlungen einen recht schwungvollen Handel mit Süßstoff. Dann wurde plötzlich die Zeitung ausgetragen, er sei schädlich. Dann wurde plötzlich die Zeitung ausgetragen, er sei schädlich und es wurde der Verkauf von Sacharin allein dem Apotheker gestattet. Nunmehr an einer Verschönerung des Sacharin beteiligt ist der Konservenhersteller, der den Süßstoff lieben Fleischsalat und acht Teile Wasserstoff. Der Konservenhersteller, der von Weintrauben, von jungen Früchten, von Honig, von der Apfelsaft, vom Zuckerrohr oder aus dem Rüben kommen kann, kommt ebenfalls von Lebendigem. Und so ist schließlich die Delle zwischen dem künstlichen Süßstoff und dem Steinkohlenteer wohl zu schließen.

Es darf mit vollem Recht behauptet werden, daß Sacharin unbedingt ist, solange es nicht im Übermaß genommen wird. Häufiglich hat sich der Vorstand des Deutschen Komologenvereins zu Erfurt an das Reichsministerium für Gesundheit und vor allem an die Reichsversicherungsanstalt gewendet. Die Antwort hat gelautet: „Es ist bedauerlich, daß immer wieder von neuem dadurch Beunruhigung in die Bevölkerung gebracht wird, daß unbeweiste Behauptungen in Zeitchriften übertrieben und einsichtig oder unrichtige Schlüsse aus wissenschaftlichen Sicherheiten durch die Rechtsprechung als schädlich angesehen werden.“ Das Kaiserliche Gesundheitsamt bestätigt, hat sich durch eigene Erfolge von der Unschädlichkeit des Sacharin überzeugt. Der Süßstoff ist sogar gesundheitlich unter Umständen sehr wertvoll. Er ist nämlich ein Verstärkungsmittel, das der Konservenhersteller unbedingt genießen darf während er den natürlichen Körper meiden muß.

Sehr wertvoll ist die große Süßkraft dieses künstlichen Mittels. Wenn kann sie gähnendmäuse austreiben. Läßt man ein Gramm gewöhnlichen Rüdes in 120 Kubikzentimeter Wasser auf, wird die Lösung gerade noch etwas jäh schmecken. Von Sacharin kann man dagegen ein Gramm in 1500 Kubikzentimeter auflösen, ehe der süße Geschmack an die Grenze des Geschmacks gebracht wird. Da 150 in 500 = 400 mal enthalten ist, beträgt die Süßkraft des Sacharin 400, wenn man diejenige des Rüdes zu 1 annimmt. Und es ist irren, zu behaupten, daß man den Süßstoff nur in befriedigender Höhe annehmen kann. Allerdings gibt er einer Süßigkeit nicht „Körper“, wie man zu sagen pflegt. Er nimmt ja also nicht zur Vereitung von Kindern, die eine durchlässige Faßung bilden sollen. Und es ist auch nicht angängig, Sacharin in Speisen zu tönen. Sie schmecken dann scharf, wie denn überhaupt gegenübergestellt werden muß, daß der Reinschmecke unter allen Umständen einen Unterschied zwischen künstlichem und natürlichem Rüdes heraussieht. Über das Verwendungsbereich des Süßstoffes ist doch größer als mancher annimmt und als viele Handelsleute glauben. Nicht man trinkt zweimal Wasser mit Sacharin, so ist der süße Geschmack nicht gerade angenehm. Wenn man jedoch den Süßstoff zeitig nachdem dem Getränk trinkt, so bleibt er nicht mehr schmecken. So kann Sacharin über das Glas einen durchaus angenehmen Jungen Geschmack.

Ein Vorwurf kann dem Süßstoff aber nicht erzeigt werden: er heißt keine Nährstoff, während dem Rüdes solche eigen ist. Und von diesem Geschmack aus kann man es verzehren, wenn dem Verkauf von Sacharin gewisse Hemmungen bereitstehen. Heute, wenn mit einem Rüdesvertrag braucht, ist der Handel mit Sacharin wieder in breitere Wege geleitet worden, und große Mengen gehen durch die Hände der Spezialhandlungen.

Keines Sacharin kostet nur Wasser in Wasser. War Rüdes gewöhnlich kein Nährstoff, während dem Rüdes solche eigen ist. Und von diesem Geschmack aus kann man es verzehren, wenn dem Verkauf von Sacharin gewisse Hemmungen bereitstehen. Heute, wenn mit einem Rüdesvertrag braucht, ist der Handel mit Sacharin wieder in breitere Wege geleitet worden, und große Mengen gehen durch die Hände der Spezialhandlungen.

Man braucht nicht das Sacharin dem Rüdes vorgezogen, über man sollte in letzter Zeit ein Mittel doch mehr tragen, das wenigstens das Bedürfnis nach einem süßen Geschmack bei Greisen und Großeltern befriedigt.

T 12

Gastspiel Julius Brandt im Albert-Theater.

Julius Brandt war seinerzeit nach erfolgreichem Gastspiel für das Schauspielhaus verpflichtet worden; hier hätte auch die richtige Entwicklung für den besten Schauspieler gelegen, namentlich als beranerkundeter Star für Wolf Müller. Er hat dann seinen Betrag auf gütliche Weise gelöst und ist dann mehrere Jahre dem Central-Theater als geliebter Darsteller angegliedert gewesen. Sein Gastspiel im Albert-Theater hatte wohl den Zweck, den Freunden seiner Kunst und seines ganz persönlich gefärbten Humors noch einmal Gelegenheit zu geben, sich seiner lästlerischen Vorzüglichkeiten zu erfreuen. Er hat in den Sommerspielen des Central-Theaters unter Oskar Langs Leitung eine Reihe von Charakterfiguren bester Stilistik geboten, die durch absolute ganz unumstößliche Schlichtheit der Ausdrucksmittel, trocken Humor und persönliche Liebenswürdigkeit lebendig waren. Sein gefähriger Abend erfüllte nicht alle Erwartungen; er war in der Zusammenstellung etwas dünn und gab dem Gelt eigentlich nur im mittleren Teil Gelegenheit, das Beste von seinem lästlerischen Meiste zu zeigen. Bremers Tragödie Die Habsburgerin verlängerte den gespielten Samstag einen ganz besonderen Darsteller. Marcel Salter bleibt hier unverreidt — solche literarische Kleinheiten von gestern bedürfen aber eines ganz ausgeschmückten Spiels, wenn sie noch wirken sollen. Die kleine Komödie Der falsche Detektiv hat eine gute Idee, die ziemlich plump und alltäglich behandelt ist. Ein Herrnunser, der für tot gehalten wird, erfüllt bei der Ernüchterung die wahre Meinung von der Geliebten, dem Freund und dem Diener — eine recht grobe Fosse, die durch die Aufführung nicht schmackhafter wurde. Reizes und Schmesse bot Julius Brandt in den Reaktionen, namentlich in Gedichten von Villeneuve, einige amüsante Blümchen, auch einer selbstverfaßten recht drastischen Szene und dem Pfeifklettern, dem er noch eine herzliche Ehrung für Brandt ansprach. Dies zeigten sich die gefalligen und gewinnenden Eigenheiten seines Talents von bester Seite. An Berfall, Blumen und Ränzen fehlte es ihm nicht.

Dresdner Kalender.

Theater am 30. Mai: Opernhaus: Der Freischütz (7%). — Schauspielhaus: Kriegs-Chirurg (7). — Albert-Theater: Griependorff (7%). — Residenz-Theater: Die lustige Witwe (7%). — Sennert-Theater: Der reizende Adrian (7%).

Zu dem heiteren Abend, den von der VVK am Sonntag den 2. Juni, abends 8 Uhr, im Goldenen Löwen in Postkappel veranstaltet wird, sind noch Stühlen zu 60 und 80 Pf. zu haben bei Anton Lenz, Buchhandlung, Postkappel, Dresdner Straße 18; im Klebelektoriatorium Löhrs, Tharandter Straße 78 k; in der Bild- und Glashandlung von Otto Bauer, Deuben, Kreuzstraße, und im Goldenen Löwen.

kleine Mitteilungen.

Der Maler und Graphiker Ernst P. Ostermayer ist auf dem westlichen Altreichsanlage von einer Fliegerbombe tödlich getroffen worden. Ostermayer warle seit Monaten als Kriegsmaler beim Stab einer württembergischen Infanteriedivision und hatte mit ihr die verschiedenen Kriegsschläge kennen gelernt. Er stand im 49. Leibregiment.

Die Gründung einer Handelshochschule wurde von den städtischen Ratsversammlungen Rüdenberg & beschlossen. Sie bewilligten zu diesem Zwecke einstimmig den Vertrag von einer Million Mark, wozu noch 645 000 Mark als Stiftungen aus Rüdenberger Bürgerkreisen kommen.

Schein und Sein.

Mein Kind, es sind alther die Dinge,
gleichwohl, ob große, ob geringe,
im wesentlichen so verpaßt,
dass man sie nicht wie Rüsse knall.

Wie wolltest du dich unterwerben,
fazitweg die Menschen zu ergründen.
Du kennst sie nur von außenwärts.
Du siehst die Weise, nicht das Herz.

Wilhelm Busch.

Sportkartei.

Touristenverein Die Naturfreunde. Dresden. 30. Mai, 8½ Uhr: Zusammensetzung im Saal II. 2. Juni: Tagessicht nach Elstra., Ostrauer Ebene, Kloster Marienstern (Bronzestatuenprojekt), Rundauer Schöne, Bad Schwartau, Kamenz; Abfahrt früh 5.30 Uhr vom Hauptbahnhof, 6.45 Uhr vom Neustädter Bahnhof nach Elstra. (Württemberg umsteigen). 2. Juni: Radfahrtausflug nach der Talschaft, Windberg, Jochberg, Kohlholz; Übernacht 1½ von Rüdmühle (Endstation der Straßenbahnlinie 6). — Nadeberg. 2. Juni: Tagessicht nach Moritzburg; Abfahrt früh 6.01 nach Losigkeit. — Leuben. 29. Mai: Zusammensetzung im Goldenen Löwen, Leuben.

Zerrissene Strümpfe

Gemden, Holen a. u. werden seit 18 Jahren in der Strümpferei Paul Krause, Dresden, Gerichtstraße 54, sicher und nach bewährter Methode vorgerichtet.

6 Paar zerrissene Strümpfe, geben 4 Paar vorgerichtete Strümpfe, 6 Paar Socken 3 Paar vorgerichtete Socken auch durchbrochenen Strümpfe können verwendet werden.

Preis für das Paar 1.35 bis 1.50 Mark. Lieferzeit drei Tage. Postversand prompt.

Hauptgeschäft: Gerolstrasse 54. [S 221]

Zweiggeschäft: Baugnitzer Straße 23

Große Blauenche Straße 32.

Annahmestellen: L. Hoffmann, Keschelbörsestr. 20

G. Zeidler, Leipziger Straße 88

Pirna, Th. Eisentraut, Königsplatz 5.

Nadeburg, A. Köppel, Bahnhofstraße 23.

Blendend weiße Wäsche

ergibt man unter denbar grösster Schönung mit

Schmid, Bonn [B 908]

Wasch- und Bleichhilfe

von A. H. und H. 2500 gen.

das moderne Wasch- u. Bleichmittel

Preis 30 Pf. Preis 30 Pf.

Alle meine Gaben. Schmid, Bonn, Düsseldorf.

Allgemeiner Vertreter für Sachsen:

Werner & Sohn, Dresden-U., Drespl. 14, Tel. 138591

Glühstoff-Bruch

zum Plätzen und Bügeln an Selbstverbraucher in gröberen Mengen wieder abzugeben.

Deutsche Glühstoff-Gesellschaft

Tharandter Straße 40. Betriebsleiter 25.671.

Gewerkschaftsbewegung.**Verbandstag der Buchdrucker.**

k. Würzburg, 27. Mai.

Die Generalversammlung wurde heute vormittag vom zweiten Vorstand des Verbandes, Grafmann, Berlin, eröffnet. Sie ist von 61 Delegierten und fünf Vorstandsmitgliedern besucht. Werner nehm an den Verhandlungen teil: Vertreter der Redaktion des Korrespondenten, des Archivs der Deutschen Buchdrucker, des Verbands des Deutschen Fotographischen Verbandes, des Internationalen Buchdruckersekretariats, des Verbands der Vereine der Buchdrucker und Schreibmaschinenhersteller, des Deutschen Buchbinderverbandes und des Verbands der Buch- und Buchdruckereiindustrie und Arbeitnehmer. Die Generalversammlung berichtet Gustav Bauer.

In der Eröffnungrede gebadete Grafmann der in der Beziehungszeit gesetzten und geforderten Mitglieder, er widmete besonders dem bisherigen Verfolgten des Verbands, Dr. Böblin, der 30 Jahre an der Spitze der Organisation standen habe, einen ehrenden Nachruf. Er gedachte dabei auch des verstorbenen Redakteurs des Verbandsorgans Ludwig Reinhäuser.

Den Bericht des Vorstandes über die letzten fünf Jahre erklärte Grafmann, der auf die gedachten Redenbeschwerde verzweigt. Infolge des Kriegs hätte der Vorstand einen Teil der Aufgaben, die den Generalversammlungen oblagen, den Buchdruckerkonferenzen übertragen. Grafmann berichtet über die Tätigkeit dieser Konferenzen, die bei den Mitgliedern im allgemeinen Anerkennung und Verständnis gefunden habe. Zur Unterstützung der Familien der eingezogenen Mitglieder seien aus der Hauptstelle rund 900 000 M. benötigt worden. Anerkennung und Dank verdiente die Öffentlichkeit der Kollegen bei der Unterstützung dieser Familien, besonders wenn man die materiell gebrachten Verhältnisse der Kollegen berücksichtige. Schon bemüht war der Vorstand, um auch für die Buchdrucker allgemein eine Lebensmittelpolitik zu erarbeiten. Er wurde beim Kriegsernährungsdienst dochzeitig, die Buchdrucker als Schwarzarbeiter einzurichten. Das Kriegsernährungsdienst verhielt sich ablehnend. Der Vorstand werde im Spätsommer erneut vorstellen werden, die Verwaltungen in den einzelnen Orten sollten an die kommunale Verbände verantworsten. An Schlüsse seiner Ausschüsse und Grafmann das Zusammenarbeiten der Gewerkschaften verschiedener Brüderungen bei gemeinsamen Anträgen, wie beim Haftdienstgesetz, heranzutreten, der Vorstand habe sich mit Frau und Eiser seinen Wünschen unterzogen und die Beiderforderungen zum Nutzen der Organisation ausgeführt.

Katharina Eißler, Berlin, gab Erläuterungen zum Kassenbericht, aus dem wie die wöchentlichen Zahlen bereits gebracht haben. Er betonte, daß es dem Verband eher als anderen Organisationen möglich war, die die Unterstützungen einstreitenden Erfolgsergebnisse aufzuheben. Mit dem finanziellen Neutralist könne der Verband wohl zufrieden sein, er habe bewiesen, daß er trotz den schwierigen Kriegsverhältnissen die Situation gewachsen war.

Zur Kassenprüfung gaben die Delegierten der allgemeinen Tätigkeit des Verbandes in der Berichtszeit Anerkennung. Berichtet wurde von zahlreichen Reden, die Tüchtigkeit der gebundenen Redenschafterberichte. Diese müssen so ausgestaltet werden, daß sie über das gesamte Herbstsemester reichen und ein Nachschlagewerk bilden.

Belebt wurde, daß die Arbeitslosenunterstützung hätte höher, wie geschehen, in der alten Höhe wieder zur Einsparung gebracht werden müssen. Auch wurde verlangt, daß die Armutunterstützung wieder auf die alte Höhe gebracht werde. Mit der Tafel des Vorstandes gegenüber dem Gutenbergsdorf erklärten sich die Delegierten ausdrücklich einverstanden. Als ein Vorbild in der schwierigen Zeit wurde bezeichnet, daß die Organisation in der Lage war, ihre Verpflichtungen gegenüber den Mitgliedern einzufüllen und die gemerklichen Grundlagen aufrecht zu erhalten. Alles, was in der Kriegszeit geschehen sei, wäre mit Zustimmung des Bauwirtschaftsverbandes vorzunehmen. In der Übergangszeit sollte der Vorstand die Bauwirtschaft ebenfalls zugleichen und die Verantwortung auf direkte Schultern legen.

Am Schlusshörte Grafmann dieses zu. Die Wünsche bezüglich des Redenschafterberichts werde der Vorstand berücksichtigen. Dem Vorstand wird dann einstimmig Entlastung erteilt.

Der zweite Punkt der Lageordnung: "Besprechung der allgemeinen und tariflichen Lage und Erörterung über den Organisationsbericht" wird in geschlossener Sitzung getrennt behandelt. Es liegen hierzu zahlreiche Anträge vor, von denen die einen eine Tarifwidrigung oder Tarifrevision, die anderen eine Tarifverlängerung unter Bezeichnung der Zeiterhaltungen verlangen. Das einleitende Referat hält Grafmann-Berlin, und zwar zunächst über die allgemeine und tarifliche Lage, wozu er längere Ausführungen mache.

W. J. Bittau. Erfolgsbeiträge mögl. in diesem Jahr noch gezahlt werden, wenn die Gewerkschaft mehr als 500 M. beträgt. Beide soll weniger als 500 M. bleiben, von der Steuer befreit.

R. B. Unterruble. Die Bräu des durch Unachtsamkeit in Arbeit im Wallie tödendes Kindes zu Tode gekommenen Mannen auf Anpruch auf Mutter-Schutzvorschriften nicht erheben. Daß diese nicht Verträge zur Vorbürokratischen Verhinderung geleistet hat, in welchem Maße von dieser Rente gezahlt wurde, ist nicht ohne Anzahl, sonst ergäbe es eine Auswirkung auf die Gewerkschaft. Von diesen 500 M. ist die Unterstützung der Gewerkschaften zu kontrollieren.

O. P. Wiegertreke. Da diese Stiftung dem Oberbürgermeister überreicht worden ist, müßten Sie sich an diesen wenden.

Ergebnis A. C. Eine gerechte Verpflichtung zur Zulassung von Gemeindeunterstützung besteht nicht. In den beiden vorliegenden Fällen wird höchstens eine solche schon in Sicht der Mutter gezeigt. Um übrigens kann die Frage, ob eine Bezahlung der Meldepflicht gewährt werden soll, von der Feststellung der tatsächlichen Zahlung abhängig gemacht werden.

H. R. Rieden. Die Wochenbeihilfe darf nicht von der Zulassung abhängen werden. Um übrigens können wir dies zu sagen, daß der Unterstützungsfall für eine Frau mit zwei Kindern 161,50 M. beträgt und dass die Miete gewidmet wird. Von einer Unterstützungsfrage darf die Wochenbeihilfe auf keinen Fall abhängen; es darf geschehen, dann werden Sie sich mit einer Gabe an das Kriegswirtschaftsamt.

H. Sch. Niederberger Straße. Nach dem für die Stadt Dresden gestellten Grundstück ist in ihrem Hause einwandfrei errichtet worden. Eine Beschwerde wäre aussichtslos. Die Räume der Unterführung ist Ihnen nicht bewilligt worden, weil die aus der Mietzeit abgewählte Beihilfe zum Fall angerechnet worden ist.

M. S. Rabits. Sie müssen vor allem Antrag auf Freibewilligung oder Kriegswirtschaftsfeld stellen. Bis zur Entscheidung des Kriegswirtschaftsamtes noch die Leistungserklärung abgeben.

A. B. Röderstraße. Nach dem von Ihnen gestellten Antrag auf Kriegswirtschaftsfeld, der vorliegende Zeitungsausschuss wird an die Räume der Röderstraße mit dem Kriegswirtschaftsamt der Stadt Dresden wenden. Wegen der Umzugsosten können Sie zuvor einen Antrag auf Kriegswirtschaftsfeld in Wölpinghausen nehmen. Soviel wie möglich wird versucht, um Ihnen eine angemessene Räumung zu gewähren.

A. B. Röderstraße. Ich kann Ihnen keine Räume anbieten, die Ihnen nicht bewilligt werden, weil die aus der Mietzeit abgewählte Beihilfe zum Fall angerechnet worden ist.

H. G. Wittersee. 1. Die Miete ist allerdings an den 26. Mai 1918 gegeben worden. 2. Der angewiesene Aufenthaltsort einer Beihilfe ist nicht angemessen; aber es ist immer noch nicht sicherlich, ob bei der sogenannten mineralischen Abfuhr, wo ein tierisches Urin gewonnen wird. Wer also den Aufenthalt entdeckt, weiß, daß er sofortige Räumung hat, er kann die Räume größtmöglich ausspielen, wie aus tierischem Urin hergestellt.

H. G. Wittersee. 1. Die Miete ist allerdings an den 26. Mai 1918 gegeben worden. 2. Der angewiesene Aufenthaltsort einer Beihilfe ist nicht angemessen; aber es ist immer noch nicht sicherlich, ob bei der sogenannten mineralischen Abfuhr, wo ein tierisches Urin gewonnen wird. Wer also den Aufenthalt entdeckt, weiß, daß er sofortige Räumung hat.

H. G. Wittersee. Um angehen zu können, wie Ihre Räumung begünstigt sein möchte, sind Ihre Angaben nicht vollständig genug. Vor allem fehlt jede Angabe über den jeweiligen Arbeitsort und Geschäft. Dieser oder ist wahrscheinlich. Wenn Sie jetzt ein Arbeit zu ziehen, das einem Jahresinkommen von 1800 bis 1900 M. entspricht, dann wird sich durch eine Räumung nicht viel annehmen. Wenn Sie dennoch reklamieren, dann kann Ihnen vielleicht bei unserem Vertragschalter eine Hilfe sein.

H. Sch. Wir stimmen Ihrem Protest gegen diesen starken Lauf bei, wenn Sie Geduld jedoch nicht vorhanden.

H. G. Wittersee. Der zweite Punkt der Berichtszeitung ist in der Übereinstimmung mit dem Kriegswirtschaftsamt verhandelt worden; auch hier sind aus Sicht der Gewerkschaften noch mit einer Geldbeihilfe verbunden ist, so können wir nicht unterscheiden, ob das nicht der Fall ist.

H. R. Rabenau. Um angehen zu können, wie Ihre Räumung begünstigt sein möchte, sind Ihre Angaben nicht vollständig genug. Bei allem fehlt jede Angabe über den jeweiligen Arbeitsort und Geschäft. Dieser oder ist wahrscheinlich. Wenn Sie jetzt ein Arbeit zu ziehen, das einem Jahresinkommen von 1800 bis 1900 M. entspricht, dann wird sich durch eine Räumung nicht viel annehmen. Wenn Sie dennoch reklamieren, dann kann Ihnen vielleicht bei unserem Vertragschalter eine Hilfe sein.

H. Sch. Wir stimmen Ihrem Protest gegen diesen starken Lauf bei, wenn Sie Geduld jedoch nicht vorhanden.

H. G. Wittersee. Der zweite Punkt der Berichtszeitung ist in der Übereinstimmung mit dem Kriegswirtschaftsamt verhandelt worden; auch hier sind aus Sicht der Gewerkschaften noch mit einer Geldbeihilfe verbunden ist, so können wir nicht unterscheiden, ob das nicht der Fall ist.

H. R. Rabenau. Um angehen zu können, wie Ihre Räumung begünstigt sein möchte, sind Ihre Angaben nicht vollständig genug. Bei allem fehlt jede Angabe über den jeweiligen Arbeitsort und Geschäft. Dieser oder ist wahrscheinlich. Wenn Sie jetzt ein Arbeit zu ziehen, das einem Jahresinkommen von 1800 bis 1900 M. entspricht, dann wird sich durch eine Räumung nicht viel annehmen. Wenn Sie dennoch reklamieren, dann kann Ihnen vielleicht bei unserem Vertragschalter eine Hilfe sein.

H. Sch. Wir stimmen Ihrem Protest gegen diesen starken Lauf bei, wenn Sie Geduld jedoch nicht vorhanden.

H. G. Wittersee. Der zweite Punkt der Berichtszeitung ist in der Übereinstimmung mit dem Kriegswirtschaftsamt verhandelt worden; auch hier sind aus Sicht der Gewerkschaften noch mit einer Geldbeihilfe verbunden ist, so können wir nicht unterscheiden, ob das nicht der Fall ist.

H. R. Rabenau. Um angehen zu können, wie Ihre Räumung begünstigt sein möchte, sind Ihre Angaben nicht vollständig genug. Bei allem fehlt jede Angabe über den jeweiligen Arbeitsort und Geschäft. Dieser oder ist wahrscheinlich. Wenn Sie jetzt ein Arbeit zu ziehen, das einem Jahresinkommen von 1800 bis 1900 M. entspricht, dann wird sich durch eine Räumung nicht viel annehmen. Wenn Sie dennoch reklamieren, dann kann Ihnen vielleicht bei unserem Vertragschalter eine Hilfe sein.

H. Sch. Wir stimmen Ihrem Protest gegen diesen starken Lauf bei, wenn Sie Geduld jedoch nicht vorhanden.

H. G. Wittersee. Der zweite Punkt der Berichtszeitung ist in der Übereinstimmung mit dem Kriegswirtschaftsamt verhandelt worden; auch hier sind aus Sicht der Gewerkschaften noch mit einer Geldbeihilfe verbunden ist, so können wir nicht unterscheiden, ob das nicht der Fall ist.

H. R. Rabenau. Um angehen zu können, wie Ihre Räumung begünstigt sein möchte, sind Ihre Angaben nicht vollständig genug. Bei allem fehlt jede Angabe über den jeweiligen Arbeitsort und Geschäft. Dieser oder ist wahrscheinlich. Wenn Sie jetzt ein Arbeit zu ziehen, das einem Jahresinkommen von 1800 bis 1900 M. entspricht, dann wird sich durch eine Räumung nicht viel annehmen. Wenn Sie dennoch reklamieren, dann kann Ihnen vielleicht bei unserem Vertragschalter eine Hilfe sein.

H. Sch. Wir stimmen Ihrem Protest gegen diesen starken Lauf bei, wenn Sie Geduld jedoch nicht vorhanden.

H. G. Wittersee. Der zweite Punkt der Berichtszeitung ist in der Übereinstimmung mit dem